

Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 167. Jg., S. 367–371
(Annals of the Austrian Geographical Society, Vol. 167, pp. 367–371)
Wien (Vienna) 2025, <https://doi.org/10.1553/moegg167-b01>

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

REPORTS AND NOTES

FESTVERANSTALTUNG ZUM 150. GRÜNDUNGSJUBILÄUM DER RUMÄNISCHEN GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT, BUKAREST [BUCUREȘTI], 6.–8. JUNI 2025

Peter JORDAN, Hermagor / Wien*

mit 3 Abbildungen im Text

Vorwort

Rumänen verstehen es, Feste zu feiern. Das habe ich schon oft erlebt, aber die Festveranstaltung aus Anlass des 150. Gründungsjubiläums der Rumänischen Geographischen Gesellschaft [Societatea de Geografie din România, kurz SGR] übertraf alles Bisherige. Zu ihr war ich in Vertretung unseres Präsidenten Helmut WOHLSCHLÄGL und als Leiter des Referats für internationale Beziehungen der ÖGG neben vielen anderen Repräsentanten vor allem europäischer geographischer Gesellschaften, aber auch darüber hinaus, eingeladen. Es waren dann auch viele europäische Länder vertreten, außerdem Georgien, die Türkei, Israel und China. Alle ausländischen Gäste logierten in einem eleganten Hotel am nördlichen Stadtrand von Bukarest [București], das durch individuellen Transport mit dem Flughafen und den Veranstaltungsorten verbunden wurde.

Erster Tag

Die Eröffnungssitzung am Vormittag des 6. Juni fand in der voll besetzten Aula Magna der Rumänischen Akademie [Academia Română] in der Calea Victoriei im Zentrum Bukarests statt und wurde von Dan BĂLTEANU, dem langjährigen Direktor des Akademie-Instituts für Geographie, Mitglied der Akademie und Ehrenpräsident der SGR, geleitet. Sie bestand aus einer Folge von Darstellungen und Würdigungen der SGR durch deren Präsidenten Corneliu IAȚU, deren Ehrenpräsidenten Dan BĂLTEANU, die Präsidentin der Internationalen Geographischen Union (IGU) Nathalie LEMARCHAND und den Präsidenten des Verbandes europäischer geographischer Gesellschaften EUGEO Zoltán KOVÁCS. Ihr schloss sich die Besichtigung einer Ausstellung über die SGR im Hauptgebäude der Akademie an.

* Hofrat Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, A-1010 Wien, und University of the Free State, Bloemfontein, Faculty of Humanities, South Africa. – E-Mail: peter.jordan@oeaw.ac.at.

Am Nachmittag wurden alle Festgäste im Garten des königlichen Schlosses (Elisabeth-Palast im Norden Bukarests) von Prinz Radu empfangen. Die rumänische Königsfamilie entstammt dem Adelshaus Hohenzollern-Sigmaringen und durfte nach jahrzehntelangem Schweizer Exil im Jahr 2001 nach Rumänien zurückkehren. Sie hat zwar im heutigen republikanischen Rumänien keine formalen politischen Zuständigkeiten, spielt jedoch im öffentlichen Leben des Landes wieder eine gewisse Rolle, vor allem als Protektorin von kulturellen und wissenschaftlichen Aktivitäten – eben auch der SGR, die vom damaligen rumänischen Fürsten (ab 1881 König) Carol I. gegründet wurde.

Zweiter Tag

Der zweite Sitzungstag wurde im Parlamentspalast [Palatul Parlamentului] abgehalten, der zur Zeit des Kommunismus „Palast des Volkes“ hieß, unter dem nationalistischen und isolationistischen Diktator Nicolae CEAUȚESCU zwischen 1983 und 1989 errichtet wurde und als voluminösestes Bauwerk der Welt nach dem Pentagon in Washington gilt (Abb. 1). Ich hatte im Jahr 1986 bei meinem ersten Besuch in Rumänien und Bukarest die Gelegenheit, dieses Gebäude zu besichtigen, als es noch im Bau war und erst bis zum ersten Stock betreten werden konnte.



Abb. 1: Der Parlamentspalast am Ende des Bulevardul Unirii (Foto: P. JORDAN 2012)

Von dort aus bot sich damals ein überwältigender Blick auf die auch im Bau befindliche neue „Prachtstraße“ [Bulevardul Unirii], für die eine Bresche in einen älteren Baubestand geschlagen worden war und die dann von Verwaltungs- und Wohnbauten im sozialistischen Stil gesäumt wurde. Ihr mussten auch etliche Kirchen und Synagogen weichen, aber doch nicht der Sitz des rumänisch-

orthodoxen Patriarchen, auf dessen Wohlwollen auch die kommunistische Führung Wert legte. Dem Betrachter bot sich damals das Bild einer Riesenbaustelle, und die Luft war voller Staub. Der fertige Palast erweist sich außen und innen als eine historisierende Imitation von Herrschaftssitzen der Gründerzeit, wobei offensichtlich Großartigkeit und Eindruck zu erwecken die Maximen waren. Er ist heute der Sitz des rumänischen Parlaments.

In einem der größten Säle dieses Palastes (Abb. 2) kamen nach einer verlesenen Grußbotschaft des neuen Staatspräsidenten Nicușor DAN zunächst weitere Vertreter der Politik und des Militärs zu Wort, auch solche der durchaus zahlreichen kommerziellen Sponsoren der SGR (nach ihrer Gebefreudigkeit in Platin, Gold und Silber eingeteilt), dann auch wieder die Repräsentanten von IGU und EUGEO, zudem Vertreter von rumänischen Schwestergesellschaften und benachbarten Wissenschaften.

Hervorhebenswert und bezeichnend war der Vortrag des Generalsekretärs der SGR, Costin DIACONESCU, über Emmanuel DE MARTONNE und die Rumänische Geographische Gesellschaft. Der französische Geograph DE MARTONNE (1873–1955) wird in Rumänien sehr verehrt – nicht nur, weil sich besonders das außerkarpatische Rumänien immer sehr an Frankreich orientierte, sondern auch, weil DE MARTONNE seine Dissertation über die Walachei [Țara Românească] verfasst, später auch über andere Gebiete Rumäniens publiziert, in der Zwischenkriegszeit an der heutigen Babeș-Bolyai-Universität in Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár gelehrt und die Grenzen Großrumäniens nach dem Ersten Weltkrieg geographisch gerechtfertigt hat. Er gilt als wesentlicher Impulsgeber der rumänischen Geographie.



Abb. 2: Zweiter Sitzungstag der Festveranstaltung zum 150. Gründungsjubiläum der Rumänischen Geographischen Gesellschaft im Parlamentspalast in Bukarest (Foto: SGR 2025)

Das weitere Programm des Vormittags bestand aus Grußworten der Vertreter rumänischer geographischer Fakultäten (Fakultäten, nicht Institute!) – neben jener von Bukarest auch der Fakultäten in Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár, Temeswar/Timișoara/Temesvár, Großwardein/Oradea/Nagyvarád und Iași.

Sehr wohltuend unterbrochen wurde die Folge von Ansprachen durch Darbietungen eines Geigers (Alexandru TOMESCU) und eines Gitarristen (Dragoș ILIE), die in dieser ungewöhnlichen Besetzung unter großem Beifall Werke von Gheorghe ENESCU und George GERSHWIN intonierten. In der Mittagspause gab es Gelegenheit, an einer Führung durch den Palast teilzunehmen.

Am Nachmittag waren schließlich die Vertreter ausländischer geographischer Gesellschaften und Institutionen mit ihren Grußworten an der Reihe – in zeitlicher Folge (und nach dem Rang innerhalb ihrer jeweiligen Organisation) Andrès RODRIGUEZ-POSE für die London School of Economics and Political Science, Shiwei SHEN für die Geographische Gesellschaft Chinas, Caroline LEININGER-FRÉZAL für das Comité National Français de Géographie, Barbaros GÖNENÇGIL für die Türkische Geographische Gesellschaft, Hans WESTLUND für die Regional Science Association International, Christian VANDERMOTTEN für die Belgische Geographische Gesellschaft, Mladen MARADIN für die Kroatische Geographische Gesellschaft, Werner GAMERITH für die deutschen geographischen Gesellschaften, Nana BOLASHVILI für die Georgische Geographische Gesellschaft, Michael SOFER für das israelische IGU-Nationalkomitee, Martin BOLTŽIAR für die Slowakische Geographische Gesellschaft, Dénes LÓCZY für die Ungarische Geographische Gesellschaft, Ivan RATKAJ für die Serbische Geographische Gesellschaft, Stelian DIMITROV für die Bulgarische Geographische Gesellschaft, Erlend EIDSVIK für die Norwegische Geographische Gesellschaft, Peter JORDAN für die Österreichische Geographische Gesellschaft, Tomasz WITES für die Polnische Geographische Gesellschaft, Guillaume GIROIR für die Société de Géographie de Paris und Costică NEAGU für die Simion-Mehedinți-Gesellschaft Focșani.

Der zweite Tag der Festveranstaltung klang mit einem festlichen Dinner bei Musik in einem Gartenrestaurant im Norden der Stadt aus, an welchem ein kleinerer Teil der Festgäste teilnahm und das schließlich in einen Reigentanz (Kolo) mündete, an dem sich ausnahmslos alle Gäste beteiligten.

Dritter Tag

Die Programmpunkte des dritten Tags galten nur den ausländischen Gästen und bestanden aus Führungen durch das rumänische Dorfmuseum im nördlichen Teil von Bukarest und durch die Innenstadt, die beide ausgezeichnet in englischer Sprache dargeboten wurden. Das Dorfmuseum zeigt Beispiele traditioneller ländlicher Baukultur aus allen Kulturlandschaften Rumäniens – von den Adobehäusern des Walachischen Tieflands [Câmpia Dunării] bis zu den Holzkirchen und Holztorern der Marmarosch [Maramureș].

Die Innenstadt Bukarests ist außer einem älteren Baubestand um die Leipziger Straße [Lipsca-ni], der einstigen Hauptgeschäftsstraße und heutigen Flaniermeile, dem orthodoxen Kloster Stavropoleos und dem aus osmanischer Zeit stammenden Han [Hanul lui Manuc], der auch heute wieder ein Hotel und Gasthaus ist, vor allem von Gebäuden der Gründerzeit und der Zwischenkriegszeit geprägt, als Bukarest zunächst die Hauptstadt der vereinigten Donaufürstentümer wurde und dann (nach 1918) das blühende Zentrum Großrumäniens, das in Stadtgestaltung und Lebensstil Paris nacheiferte („Paris des Ostens“, Abb. 3).

Schluss

Das auf diese Weise festlich begangene 150. Gründungsjubiläum der Rumänischen Geographischen Gesellschaft zeugte von einer beachtlichen Reputation dieser Gesellschaft nicht nur im wissenschaftlichen Bereich, sondern auch in Gesellschaft und Politik.



Abb. 3: Die Paris und italienischen Städten nachempfundenen Einkaufspassagen („Galerien“) im Zentrum von Bukarest (Foto: P. JORDAN 2025)

Wenn man auf ein Land bezogene geographische Gesellschaften als den jeweiligen staatlichen oder nationalen Rahmen der eigentlich internationalen Wissenschaft Geographie betrachtet, so ist der Gründungsreigen solcher Gesellschaften im späteren 19. Jahrhundert nicht weiter verwunderlich. Freilich war dafür in erster Linie maßgebend, dass sich die Geographie als Wissenschaft etabliert hatte. Die Gründungen hatten aber auch viel mit der nationalen Idee zu tun, die wohl schon ein Produkt der Aufklärung war, aber erst im 19. Jahrhundert politisch virulent wurde und zum Zerfall multinationaler Großreiche und zur Gründung von Nationalstaaten führte: Griechenland (1830), Italien (1860–1870), Deutschland (1871), Serbien (1878), Rumänien (1878), Bulgarien (1908). Neben der Geschichtsforschung war die Geographie dabei eine wichtige Stütze, indem sie die Bildung dieser Nationalstaaten begründete und rechtfertigte.

Rumänien ist dafür ein gutes Beispiel: Im Jahr 1859 wurden die Donaufürstentümer Walachei und Moldau [Moldova] noch als osmanische Vasallenstaaten vereinigt; bereits 1875 gründete sich die Rumänische Geographische Gesellschaft (als weltweit insgesamt 14. Geographische Gesellschaft); 1878 wurde der im selben Jahr um die Dobrudscha [Dobrogea] erweiterte Staat vom Osmanischen Reich unabhängig und 1881 in den Rang eines Königreichs erhoben.

Auch in jüngerer Zeit, nach dem Zerfall Jugoslawiens und der Sowjetunion und der Gründung von Nachfolgestaaten, spielten die Geographie und mit ihr geographische Gesellschaften als auf den jeweiligen Staat bezogene Vereinigungen eine ähnliche Rolle. Sie nehmen deshalb in ihren Ländern eine Stellung ein, die uns überraschen mag.